



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffers**

**Pottu, Nicolao**

**Mayntz, 1710**

**VD18 13562258**

Anmerckung von der Forcht der Straff/ und von der darauß  
entspringenden Reu und Leyd.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42891**

gebe: verleihe mir / was du im 90. Psalm.  
versprochen hast: Du wirst über die Klatter  
und über den Basilisken gehen: du wirst  
den Löwen und Drachen zertreten / durch  
JESUM Christum unseren HERN / Amen.

### Anmerckung.

Von der Furcht der Straff / und von der  
daraus entspringenden Reu und Leyd.

1. **W**eilen die Furcht Gottes ein Anfang  
der himlischen Weisheit / und auch der  
Grund eines frommen Christlichen Wandels  
ist / so hat der H. Ignarius solche heilsame  
Furcht in unsere Herzen tieff einzutrucken / in  
dem Büchlein seiner Exercitien die Betrachtung  
von der Höl / und anderen Straffen der Sün-  
den vorgeschrieben; weilen nemlich solche Ge-  
danken zur Erlangung der Furcht Gottes  
sehr verhilfflich seynd.

2. Obwohlen aber die Furcht / welche aus  
Betrachtung der göttlichen Straff entspringt /  
ein knechtliche Furcht ist / so ist sie doch ein sehr  
gute und heilsame Furcht; weilen sie den Men-  
schen vom sündigen gewaltig abhalte / auch  
ihn beweget zu der Reu und Leyd (welche in-  
ner dem Sacrament der Buß zur Vergebung  
der Sünden genug ist) und endlich ein kind-  
liche Furcht / und Lieb Gottes in die Seel gar  
leichtlich einführet.

3. Diese Anmerckung allhier einzurucken / hat  
mich vermög ein billige Besorg / daß nit etwan  
denen Seelen / unter dem Schein und Vorwand  
D d 5 des

des Guten/ und der Lieb Gottes/ ein mercklicher Schad zugefügt werde. Allermassen bey dieser Zeit einige gefunden werden/ welche die knechtliche Forcht/ und die darauß entspringende Reu und Leyd nicht in solchem Werth halten/ wie sie billich solten: Auch dieselbige von dem H. Sacrament der Buß/ als ob sie nicht gnugsam darzu wäre/ verwerffen; und die vollkommene Reu und Leyd/ welche auß Lieb Gottes über alles herkombt/ als ein notwendiges Stück zur Beicht erfordern; welche Leut wegen dieser und anderer Ursachen haben/ Rigoristen genennt werden.

4. Weilen nun der arglistige Feind des menschlichen Geschlechts keinen geringen Vortheil hierauß ziehet/ indem er durch Verkleinerung der knechtlichen Forcht/ dem Menschen die heylsame Gedächtnuß und Forcht der letzten Dingen/ unvermerckt benimbt: auch hierdurch verursacht/ daß viel Menschen niemahl Gott weder recht fürchten/ weder recht lieben lernen/ so wil ich hier kurglich vorstellen/ was der H. Ignatius hiervon gelehrt/ und geschrieben hat.

5. In seinem oft erwehnten Büchlein der geistlichen Exercitien, welches vom Päpstlichen Stuhl/ in allen und jeden Puncten/ durch ein sonderbahre Bull ist approbirt und bekräftiget worden/ in der 18ten Regel/ ut cum orthodoxa Ecclesia verè sentiamus, mit der Catholischen Kirchen wohl überein zu stimmen/ redet der H. Ignatius hiervon also: **Wiewohlen es höchst löblich und nützlich** ist/

ist / GOTT auß lauter Lieb zu dienen ; nichts destoweniger muß man die Forcht der götlichen Majestät sehr loben und anbefehlen : und zwar nicht nur die jeni-ge Forcht / welche die Kindliche genant wird / und welche zufforderst göttlich und heilig ist ; sondern auch die andere / welche die knechtliche Forcht genant wird ; als welche dem Menschen sehr nützlich und ihm offft nothwendig ist / damit wir von der Todtsünd / so wir in die selbige fallen solen / hurtig wiederum auffzustehen ge-flissen seynd / von welcher wann wir be-freyet seynd / und ein Abscheuan tragen / werden wir desto leichter können auffstei-gen und gelangen zu jener Kindlichen Forcht / welche GOTT ganz und gar ges-fällig ist / auch in uns die Vereinigung mit GOTT zuwegen bringt / und erhalteet.

6. Auß dieser Lehr des H. Ignatii mercket man 1. daß derjenige mit der rechtglaubigen Kirchen wohl übereinstimmet / welcher glaubt / daß die knechtliche Forcht nicht allein sehr löblich und nützlich / sondern auch dem Men-schen offft nothwendig sey / damit er von der Todtsünd hurtig auffstehe. 2. Daß man ohne die kindliche Forcht ( welche auß der Lieb Gottes herfließt ) und also ohne vollkomme-ne Reu und Leyd / könne von seinen begange-nen Sünden befreuet werden.

7. Wie geschicht aber solches ? Antwort / wann der Sünder auß Forcht der Straff / über-natürliche Reu und Leyd erweckt / seine Sün-den

den beichtet / und von dem Priester darvon los-  
 gesprochen wird; wie solches auch das Heil.  
 Tridentische Concilium Sess. 14. c. 4. gnugsam zu  
 erkennen gibt. Dann in solchem Fall werden  
 die Sunden durch die unvollkommene Reu/  
 Kraft des H. Sacraments der Buß / eben so  
 wohl nachgelassen (dann sie werden alle nach-  
 gelassen) als wann ein vollkommene Reu auf  
 Lieb Gottes wäre vorhergegangen: welches die  
 Theologi wollen anzeichen / indem sie lehren /  
 Attritum, virtute Sacramenti pœnitentiæ, fieri  
 contritum. Zu dessen besserer Erleuterung  
 wollen wir alhier etliche Fragen vorhalten  
 und beantworten.

**Erste Frag.**

Soll man die Attrition, oder die Reu / welche  
 auß Furcht der Straff erweckt wird / wenig  
 achten / weilen sie unvollkommen genennt wird?

**Antwort.** Mit nichten. Dann sie wird  
 nicht deswegen unvollkommen genennt / als  
 wann sie in sich mangelhaft wäre / sondern  
 weilen sie nicht also edel und vollkommen ist/  
 als die Contritio, oder die vollkommene Reu  
 und Reud / welche auß der Lieb Gottes über al-  
 les erweckt wird. Gleichwie obchon das Sil-  
 ber in sich ein feines kostbares Metall ist / dan-  
 noch gegen dem Golt gerechnet / ist es unvoll-  
 kommen: das ist / es ist nicht also kostbar und  
 vollkommen / gleich wie das Golt.

2. Ebenfals wird die Furcht der Straff nicht  
 deswegen knechtlich genennt / als ob sie vor  
 Gott verächtlich oder verwürfflich wäre; son-  
 dern dieweil der Mensch durch diese Furcht / noch  
 nicht

nicht wie ein Sohn/ nemlich auß Lieb/ allein dem Vatter zu gefallen würcket/ sondern wie ein Knecht/ der den Willen seines Herrn treulich thut/ der Straff zu entgehen/ und den versprochenen Lohn nicht zu verliehren/ welches Gott dem Herrn gar nicht zu wider ist; massen er deswegen die Straff getrohet/ und den Lohn versprochen hat: wie er dann auch den guten und getreuen Knecht in die Freud seines Herrn heigt eingehen.

3. Zu dem/ so ist die knechtliche Forcht auch deswegen hoch zu schätzen/ weilien der Mensch durch selbige leichtlich zu der kindlichen Forcht und Lieb Gottes/ wie der H. Ignatius anmercket/ als durch ein Staffel auffsteigen und gelangen kan: welches die Parabel des verlohrnen Sohns satfsam erweist. Dann dieser ist anfänglich nicht von kindlicher Lieb/ sondern vom bitterm Hunger/ und Forcht des bevorstehenden elenden Todts bewogen worden/ wiederum zu seinem Vatter zu kehren/ damit er in seinem Haus/ wenigsten mit den Tagelöhnern das liebe Brod zu essen hätte: Als er aber nachgehends gesehen/ das er von seinem Vatter also liebe reich empfangen/ umhasset/ und aufgenommen worden/ ist auch ein heffrige/ und ganz kindliche Gegenlieb in seinem Herzen entstanden: zu welcher Lieb er kaum jemalen gelanget wäre/ wann ihn nicht der Hunger/ und die Forcht des Todts zu der Wiederkehr vermögt hätte.

4. Eben also kehret mancher Sünder nicht auß kindlicher Lieb/ sondern auß Forcht der Ver-

Verdamnuß zu seinen Gott. Wann er aber nach gethaner reumüthigen Beicht/ und empfangener Absolution vermercket/ und vertrauet/ daß er von Gott also barmherziglich/ durch die Verdiensten des Bluts Christi/ wiederum zu Gnaden seye an und auffgenommen worden/ wird er vielmahlen zu einer eyfferigen Gegenlieb seines so gütigen Gottes und Erlösers angeflammt: zu welcher Lieb sein hartes Herz kaum jemahl sich hätte lassen bewegen/ wann es nicht zuvor durch die Forcht des höllischen Feuers wäre erweicht/ und fähig gemacht worden.

**Zweyte Frag.**

Ob man den Sündern die unvollkommene Reu und Leyd vor der Beicht mißrathen soll/ und sie allein zu vollkommenen Reu/ und zur Lieb Gottes über alles anhalten?

1. **Antwort.** Solches ist nicht ratsam. Die Ursach ist/ weilen nach Zeugnuß des Römischem Catechismi cap. 5. num. 32. Sehr wenig Menschen zur vollkommenen Reu und Leyd gelangen. Und solches auch daß H. Tridentische Concilium Sess. 14. cap. 4. selbst zu verffehen gibt/ da es spricht: Obwohlen es sich bißweilen zuragt/ daß die Reu und Leyd auß Lieb erweckt werde: Als wolte es sagen/ mehrentheil geschehe solches nicht.

2. Dann viel Menschen ob sie schon die Formul der Contrition oder vollkommenen Reu/ mit dem Mund aussprechen/ und sagen/ ihre Sünd thun ihnen Leyd/ weilen sie Gott daß höchste Gut

Guth belehndiget haben / so erwecken sie doch selten solchen hohen Tugend-Act; ja viel verstehen nicht gnugsam / was das höchste Guth sey; Ist auch ihr Herz vielmahlen noch zu hart und ungeschlachtet / ein so vollkommene Lieb zu üben.

3. Wann nun viel dergleichen Leut zur vollkommenen Reu nicht gelangen / sich aber noch darüber auch der unvollkommenen nicht wollen bedienen / und also weder vollkommene / noch unvollkommene Reu und Leyd haben (da doch nach der Einsetzung Christi / eine auß beyden / unumbgänglich zum Sacrament der Buß vonnöthen ist) so folget / daß viel dergleichen Menschen das Sacrament der Buß / auß Abgang eines nothwendigen Theils / ungültig und fruchtlos machen / und keine Verzeihung ihrer Sünden erhalten.

4. Gehe / was für ein grosser Schad vielen Seelen / unter dem Vorwand der Lieb Gottes / werde zugefügt. Dabero ist es rathsam / und viel sicherer / daß dergleichen Seelen / welche in der Lieb Gottes noch nicht wohl geübt seynd / die Furcht der göttlichen Gerechtigkeit / und die darauß entspringende Reu und Leyd [welche leichter erweckt wird] nicht bey sich setzen / sondern sich deren vor der Beicht auch gebrauchen / damit / wo sie etwan zur vollkommenen nicht gelangen / wenigstens die unvollkommene erreichen / und mithin die Würckung des H. Sacraments empfangen; weisen / wie gesagt / die *Attritio* oder unvollkommene Reu / auß sonderbahrer Gunst / und Privilegio Christi unferes



feres Herrn/ hierzu genug ist/ wann die Beicht und Absolution darzu kombt.

5. Hiervon redet der Römische Catechismus parte 2. cap. 5. num. 32. also: Nach der Lehr des Catholischen Glaubens müssen alle glauben/ und beständig bekennen/ daß/ welcher Reu und Leyd über seine Sünden hat/ und zugleich ihm vornimbt/ hinführo nicht mehr zu sündigen/ obschon er keinen solchen Schmerzen hat/ NB. welcher zur Nachlassung der Sünden genug ist/ ihm doch/ wann er seine Sünden dem Priester recht beichtet/ selbige alle auß Gewalt der Schlüssel nachgelassen und verzyhen werden: daß also von den heiligen Vätern billich aufgerufen und gerühmt worden/ daß durch die Schlüssel der Kirchen der Eingang in den Himmel eröffnet werde. An welchen niemand zweiffeln soll; aldiweilen vom Florentinischen Concilio ist beschlossen worden/ daß die Würckung des Sacraments (nemlich der Buß) seye die Losprechung von denen Sünden.

6. Nun aber wann zum H. Sacrament der Buß die unvollkommene Reu nicht genug/ sondern die vollkommene nothwendig wäre/ so hätte der Priester keinen Gewalt der Schlüssel; und könte die Sünden weder nachlassen/ noch behalten. Dann entweder hat der Sünder vollkommene Reu auß Lieb Gottes/ oder hat sie nicht? hat er selbige? so werden ihm die Sünd von Gott vergeben/ ehe der Priester die

die Absolution über ihn spricht. Hat aber der Sünder keine vollkommene / sondern nur ein unvollkommene Reu / so ist er / nach der Rigoristen Lehr / der Absolution nicht fähig: Kan also der Priester ihn von Sünden nicht losprechen; da doch Christus diesen Gewalt ausdrücklich denen Priestern ertheilet hat / sprechend: Nehmet hin den H. Geist: welchen ihr die Sünd vergebet / denen seynd sie vergeben; und welchen ihr sie behaltet / denen seynd sie behalten. Joan. 20.

Damit dann dieser Gewalt in der That selbst könne geübt / und die Sünden durch das H. Sacrament der Buß wirklich vergeben werden / so folgt / daß die unvollkommene Reu in dem H. Sacrament gültig sey / das ist / daß sie zwar auß sich / und vor sich allein / den Menschen von seinen Sünden nicht erledige; doch ihn dermassen disponire und bequem mache / daß / wann die Beicht und Absolution darzu kombt / er von seinen Sünden durch die Krafft des H. Sacraments [dessen die Reu und Leid / sie sey voll- oder unvollkommen / ein Theil ist] wirklich entbunden werde.

Sonsten hätte Christus / im Befehl der Gnaden / das H. Sacrament der Buß nicht als ein neues / und als ein leichteres Mittel zur Vergabung der Sünden / als im Alten Testament ware / eingefest [welches doch das Tridentische Concilium Sess. 14. cap. 1. und der Römische Catechismus Loc. cit. sambt den heiligen Vätern anrühmen] dann er hätte die Nothwendigkeit des alten Mittels / nemlich der vollkommenen

Re

Reu

434 **Dritter Theil/ zweyte Abtheilung.**  
Neu/ wie zuvor/ gelassen / und noch darüber  
ein neue Obligation zu beichten aufserlegt.

**Dritte Frag.**

Ob zu rathen/ daß man in der Beicht diese  
Formul gebrauche: Meine Sünd thun mir  
leyd/ aber nicht darumb/ daß ich die Höll ver-  
dient/ und den Himmel verlohren hab/ sondern  
allein darumb/ weil ich Gott daß höchste Gut  
belediget hab?

1. Die Antwort folget auß der vorigen/ es  
sey nicht leichtlich zu rathen / bevorab den je-  
nigen/ welche in geistlichen Dingen noch wenig  
geübt seynd/ daß sie die unvollkommene Neu  
ausschließen. Rathsamer ist es/ daß ein Sün-  
der folgende/ oder dergleichen Wort gebrauche:  
Meine Sünd thun mir leyd / nicht allein weil  
ich dardurch die Höll verdient / und den  
Himmel verlohren/ sondern auch/ und am  
allermeisten/ weil ich meinen Gott/ der aller  
Ehr und Lieb würdig ist / verachtet und beley-  
diget hab.

2. Dann Erstlich/ welchem Menschen soll  
es nicht leyd seyn / und heftig schmerzen / daß  
er durch einen zergänglichen Wollust / daß  
ewig- währende Reich der Himmelen verlohren/  
und sich deß ewigen Feuers schuldig ge-  
macht? Christus ermahnet seine Jünger sich  
zu erfreuen / und zu frolocken / daß ihre Na-  
men im Himmel geschriben seynd: und wir  
soltens nicht betrüben/ daß unsere Namen  
auß dem Buch deß Lebens außgelescht/ und dem  
Register der Verdambten einverleibt seynd!  
Eben unser Heyland hat deßwegen die Töchter  
von

von Jerusalem heissen wainen über sich und über ihre Kinder: und wir solten nicht wainen über uns und unsere Seelen/ daß wir verdient haben/ als dürre Hölzer in den höllischen Feuer-Ofen geworffen zu werden / und von dem Angesicht Gottes ewig verstorffen zu seyn?

3. Jedoch kan ein jeder Mensch mit gutem Fug zu Gott sagen: wann schon weder Himmel/ noch Höll wäre; und ich weder Straff zu fürchten/ noch einige Belohnung zu hoffen hätte/ so reuete es mich doch von Herzen/ daß ich die höchste Majestät Gottes jemal verachtet hab/ weilen nemlich Gott wegen seiner unendlichen Güte und Vollkommenheit/ alle Ehr und Lieb von seinen Creaturen verdienet.

4. Zweytens/ die unvollkommene Reu ist mir nicht hinderlich zu der vollkommenen; massen diese zwo Reu einander nicht aufschliessen/ sondern wohl beyfamen stehen. Dann meine Sünd kan ich herzlich bereuen/ weilen ich durch selbige mich der Verdammuß schuldig gemacht: kan aber darneben solche noch mehr/ und über alles bereuen/ weilen ich meinen liebsten Gott verunehret hab; dergestalten/ daß wann schon Gott alle mit meinen Sünden verdiente Straffen wolte über mich ergehen lassen/ mich dannoch die Verachtung und Beledigung eines so lieben Herrns mehr schmerzte/ als alle Pein/ so ich aufzustehen hätte.

5. Drittens/ die Forcht der göttlichen Straff ist nicht allein nicht verhinderlich/ sondern vielmehr beförderlich zu der Lieb Gottes. Dann sie ist ein Weeg/ und gleichsam ein Leiter

zur selbigen: wie geschrieben steht Eccles. 25.  
Timor DEI initium dilectionis ejus, **die Forcht**  
**Gottes ist der Anfang seiner Lieb.** We-  
len sie nemlich die Seel reiniget und erweicht/  
damit sie sich zur Lieb bequeme/ und anwende.  
Hingegen aber wird die Lieb/ und Gnad Got-  
tes von einem Sünder/ ohne Forcht schwerlich  
erlangt. Qui sine timore est, non poterit justifi-  
ficari. Eccli. 1.

6. Wer die Kirchen Historien/und Geschich-  
ten der Heiligen durchgehen will/ der wird be-  
finden/ das Gott seine Auserwehlte/ mehrent-  
theils durch die Forcht/ zur Lieb geführt habe.  
Dahero sagt der H. Augustinus/ die Betracht-  
ung der Höll habe der Kirchen so viel Marty-  
rer/ so viel Einsidler/ so viel Jungfrauen/ und  
strenge Büßer zu wegen gebracht.

7. Ja man lese nur das H. Evangelium/  
welches zwar ein Geses der Lieb ist: und dan-  
noch wie oft und wie außdrücklich hat Christus  
nicht allein das gemeine Volk/ sondern auch  
seine Jünger und Apostlen zur Forcht ange-  
halten? Ich will euch aber zeigen/ wem  
ihr fürchten sollet: fürchtet den/ der nach-  
dem er getödet hat/ auch Macht hat in  
die Höll zu werffen: Ja ich sag euch/ für  
den fürchtet euch 2c. Luc. 12. Warum aber  
hat Christus die seinige also ernstlich zur Forcht  
angewiesen? nemlich damit er sie hierdurch  
von denen Sünden reinigte/ und zur göttlichen  
Lieb vorbereitete/ welches dann eigentlich die  
Wirkung der göttlichen Forcht ist.

8. Der H. Ignatius hat sehr viel Seelen  
ver-

vermittels seiner geistlichen Übungen zu größerer Heiligkeit gebracht: dennoch hat er alle durch die Forcht/ und durch den Weeg der Reinigung geführt/ als ohne welchen Grund das geistliche Gebäu keinen Bestand hat. Si non in timore Domini tenueris te instanter, citò subvertetur Domus tua Eccl. 27. Es lehret auch der H. Ignatius Annotatione 10. daß diejenige/ welche sich sonst der Undacht besteißen/ aber hierin nicht wohl geübt und gegründet seynd/ dem Betrug des Teuffels/ unter dem Schein des Guten/ sonderlich pflegen unterworfen zu seyn.

Vierte Frag.

Wie kan man von der Forcht der Höllen zu der göttlichen Lieb und vollkommenen Reu auffsteigen?

1. Antwort. Wann ein Sünder sich vor der Höll warhafftig fürchtet/ und zugleich durch den Glauben erkennet/ daß das einzige Mittel solchen erschrocklichen Peinen zu entgehen/ in den bitteren Leiden und Verdiensten Christi bestehe/ fangt er an Christum als die ganze und einzige Hoffnung und Ursach seines Heyls zu lieben. Trid. Sess. 6. c. 6.

2. Von dieser Lieb/ welche zwar gut/ aber noch nicht vollkommen ist/ hat der Mensch einen guten Staffel zu der vollkommenen Lieb/ welche in dem bestehet/ daß einer Gott nicht nur liebt umb seines Heyls willen/ sondern auch über alles umb der Ehr und das Wohlgefallen Gottes Willen/ oder weil er wegen sei-

418 Dritter Theil/ zweyte Abtheilung.  
ner göttlichen Vollkommenheiten / in sich aller  
Ehr und Lieb würdig ist.

Wie kan man aber durch die Forcht  
der Höll zu solcher Lieb gelangen?

3. Antwort. Weil ein Mensch durch  
diese Forcht zur Erkantnuß der höchsten Ma-  
jestät und Güte Gottes / und seiner anderen  
göttlichen Eigenschaften geführt wird. Dann  
auß der größe der höllischen Pein nimbt er ab  
die Unendlichkeit der Majestät Gottes / des-  
sen Beleydigung nicht anderst / als durch ewige  
Tormenten nach Gebühr kan abgestrafft / und  
nicht anderst / als durch einen unendlichen  
Werth / nemlich durch das Blut des Sohns  
Gottes kan nachgelassen werden.

4 In dem er aber beynebens bedencket/  
daß eben dieser unendliche Gott / welcher be-  
leydiget worden / den armen Sünder von der  
Höll zu errretten / selbst ein Mensch worden / und  
unzählbare Trangsaalen freywillig auff sich  
genommen / kombt der Mensch in die Erkant-  
nuß der unergründlichen Weißheit / Allmacht /  
Lieb / Güte und Barmherzigkeit Gottes / wel-  
cher ein so wunderbarliches / und zugleich taug-  
liches Mittel erfunden / den Menschen / der son-  
sten ewig hätte müssen verlohren seyn / selig zu  
machen: durch welche Erkantnuß / der Sün-  
der einen so würdigen und liebreichen Gott  
über alles zu lieben / und seine Beleydigung  
über alles zu hassen / gewaltig angetrieben wird.

5. Diese Weiß ist den Sündern mehren-  
theils zu rathen / daß sie nemlich ihre Reu und  
Lend von der Forcht anfangen / und selbige in  
der

der Lieb Gottes endigen: das ist/ daß sie ihre Sünden auß Furcht der göttlichen Straff ernstlich bereuen/ weilen sie hierzu leichtlicher zubewegen; aber darneben sich bekeiffen/ selbige auch auß Lieb gegen einen so liebreichen Gott zu bereuen. Solches aber kan geschehen/wann wir unsere Errettung von der Höll/ und die Erlangung unserer Seeligkeit ordiniren und richten zu der Ehr Gottes/ weilen es nemlich sein Ehr/ und sein heiliger Will erfordert/ daß wir nicht verdambt sondern seelig werden/ und also Gott nicht ewig vermaledeyen/ sondern lieben und loben. Solcher Gestalten können wir von der Furcht der Höllen zur vollkommenen Lieb Gottes gelangen.

6. Wann ein Rigorist einwendet/ dieses sey kein vollkommene Lieb Gottes/ weilen ich nicht Gott allein/ sondern mich und mein Heyl darneben liebe: In der vollkommenen Lieb müsse ich Gott nicht mir/ oder für mich/ sondern nur umb seiner selbst willen lieben/ das ist/ ich müsse Gott lieben/ weilen er in sich selbst gut/ nicht aber weilen er mir gut ist. Dieser Einwurff soll in folgender Frag beantwortet werden.

**Sünffte Frag.**

Ob es der vollkommenen Lieb zu wider sey/ wann wir neben Gott/ auch unser ewiges Heyl suchen/ oder wann wir Gott auch für uns lieben?

1. Antwort. Dieses ist der vollkommenen Lieb Gottes nicht zuwider. Es ist zwar war/



wann ich Gott bloß mir/ oder für mich liebe/ und wegen meines Heyls/ oder weil er mir gut ist/ und mich in der Lieb nicht höher schwinde/ so ist mein Lieb noch kein vollkommene Lieb/ oder ein Lieb des Wohlwollens/ sondern sie ist nur ein Lieb der Begierd oder Hoffnung (welche jedoch gut und löblich ist.) Wann ich aber Gott mir oder für mich zwar liebe/ und mein Heyl suche/ solches aber darbey zu seiner Ehr und zu seinem Wohlgefallen richte/ das ist/ wann ich mein Heyl begehre/ ihm zu Lieb/ ihm zu Ehren und zu Gefallen/ oder weil es ihm gut ist/ und zu seiner Ehr und Wohlgefallen gereicht/ daß ich selig werde/ so ist diese Lieb ein vollkommene Lieb/ oder ein Lieb des Wohlwollens/ genant Charitas, durch welche ich dem Gebott der Lieb Gottes ein genügen thun kan.

2. Man muß denen Seelen das Gebott der Lieb nicht schwärer machen/ als es Gott selbst hat aufgesetzt. Er gebietet zwar/ daß wir Ihn umb seiner selbst willen/ oder wegen seiner eignen Güte lieben: Aber er verbiet nicht/ ihn darneben zu lieben/ weil es auch uns gut ist/ und also unser ewiges Heyl dabey zubeobachten. Ja nichts mehr erfordert er von uns/ als daß wir alle Kräfte anstrecken/ selig zu werden; Dann zu diesem Ziel und End hat er uns erschaffen/ und so viel Mittel darzu verlyhen.

3. Du wendest ein/ man soll Gott allein lieben.

Antwort/ das heißt so viel; man soll neben Gott nichts lieben/ welches Gott und seiner



442 **Dritter Theil/ zweyte Abtheilung.**  
bloß als Gott/ oder weil er in sich selbst  
gut/nicht aber weil er uns gut ist/ lieben.

**Antwort.**

1. Man kan vielen Seelen/ welche ohne  
dem gar schwärlich zur Lieb himmlischer Din-  
gen sich erschwingen/ nicht geringen Schaden  
zufügen/wann man das Gebott der göttlichen  
Lieb zu hoch spannet/ und alles Absehen auff  
seinen geistlichen Nutzen/ oder auff sein ewiges  
Heyl darvon aufschliesset. Dann indem man  
ihnen eines theils die Lieb also schwär macht;  
anderseits aber die Nothwendigkeit derselben  
auch im Sacrament der Buß vorstellet/ und  
dannoch ihnen die Mittel darzu zugelangen/  
nemlich die Furcht der Höllen/ und die Hoff-  
nung des Himmels/ als ein knechtliche unvoll-  
kommene Würckung verleitet/ und benimbt/  
was thut man anderst/ als daß man sie von  
aller so wol vollkommenen als unvollkomme-  
nen Lieb/ und Reu abschrecke? Man thut eben  
so viel/ als wann man einem die Nothwendig-  
keit auff einem hohen Thurn zu steigen vorstel-  
let/ ihm aber alle Stiegen und Laiter hinauff-  
zukommen benimbt. Dieses ist ein gefährli-  
cher Kunstgrieff der Höllen/ massen dardurch  
verursacht wird/ daß viel Seelen niemals Gott  
weder recht fürchten noch recht lieben; auch  
nicht lernen/ wie sie sich selbst/ und wie sie  
Gott ordentlich lieben sollen.

2. Dahero ist zu antworten/ daß die Lieb  
Gottes nicht alles Absehen auff seinen eignen  
geistlichen Nutzen/ nothwendig aufschliesse/  
und daß wir Gott wahrhaftig lieben können/  
weilen

weisen er in sich selbst gut ist / und dennoch darbey ihn auch suchen und verlangen / weisen er uns gut ist. Ja die Lieb gegen GOTT hat GOTT selbst mit unserm Nutzen dermassen vereinigt / daß es scheint / wir können schwärzlich GOTT lieben / daß wir nicht zugleich uns Gutes wollen.

3. Der Statthalter Christi Innocentius XII. hat den 12. März 1699. folgende Lehrläss des Erz-Bischoffs von Cammerich verworffen / welche also lauten.

1. Datur habitualis status amoris DEI, qui est Charitas pura, & sine ulla admixtione motivi proprii interesse: neque timor pœnæ, neque desiderium remunerationum habent amplius in eo partem: non amatur amplius DEUS propter meritum, neque propter perfectionem, neque propter felicitatem in eo inveniendam.

Es gibt ein Stand der Lieb Gottes / welcher ein lautere Lieb ist ohne alle Vermischung der Eigennützigkeit: weder die Furcht der Straff / noch die Begierd der Belohnung haben mehr Platz in demselbigen: Man liebt GOTT nicht mehr wegen des Verdiensts / noch wegen der Vollkommenheit / noch wegen der Glückseligkeit / so in dessen Lieb zu finden ist.

2. In statu vitæ contemplativæ sive unitivæ amittitur omne motivum interessatum timoris & spei.

In dem Stand des beschaulichen / oder des vereinigten Lebens verlihet man allen Antrieb des eignen Nutzens der Furcht / und der Hoffnung.

3. In statu sanctæ indifferentiæ nihil nobis omnia DEO volumus &c.

Im

Im Stand der Heiligen Gleichgewogenheit/ wollen wir nichts uns oder für uns/ sondern alles Gott oder für Gott zc.

Diese/ und dergleichen Lehrsätz seynd vom Römischen Stuhl fürzlich verdambt worden: woraus man gnugsam erkennet/ wie die Furcht der Straff/ die Hoffnung der Belohnung/ und die Begierd seines geistlichen Nutzens zc. mit der Lieb Gottes wohl bestehen können.

4. Der H. Bernardus in dem eilfften Send-Schreiben an die Chartäuser hat diese Lehr nachtrücklich bekräftiget. Dann als dieser H. Lehrer drey Staffel der Lieb beschrieben hatte/ und gesagt; in dem ersten lieben wir uns: im zwayten lieben wir Gott uns/ oder für uns: im dritten lieben wir Gott für uns/ aber umb Gottes Willen; setzt er hinzu: Sanè in hoc gradu statur; & nescio, si à quoquam hominum quartus in hac vita perfectè apprehenditur, ut scilicet homo diligit tantum propter DEUM. Asserant hoc, si qui experti sunt: mihi fateor, impossibile videtur. In diesem dritten Staffel bleibt man stehen; und weiß ich nicht ob ein Mensch in diesem Leben zu dem vierten Staffel vollkommentlich gelange/ nemlich daß ein Mensch allein wegen Gott liebe. Welche solches erfahren haben/ mögen es sagen: mir kombt es unmöglich vor. So viel der Heil. Bernardus.

5. Dem sey nun/ wie ihm wolle: uns ist gnug/ daß wir Gott umb seinet willen über alles lieben können/ ob schon wir Ihn auch darbey/ uns zu guten/ oder umb unser Heyl willen lieben.

lieben. Im gleichen können wir unsere Sünden als ein Ubel Gottes/ oder als ein Sach/ die dem höchsten Gut zuwider ist/ über alles bereuen: und dennoch darneben solche auch bereuen/ weisen sie unser Ubel/ und uns ein Ursach der Verdammung seynd.

Sechste Frag.

Ob heilige Leute auff solche Weiß Gott geliebt haben?

1. Antwort. Diese Weiß zu würcken ist auch bey den Heiligen sehr gebräuchlich gewesen/ welche neben dem/ daß sie Gott gefallen wollen/ auch ihr ewiges Heyl und Vollkommenheit zu befördern verlangt haben/ obwohlen sie zuforderst und am allermeisten sich bestieffen/ durch ihre Werck/ Gott zu gefallen/

2. Was findet man öfter in heiliger Schrift/ als daß die Heilige/ indem sie ihre Lieb am heftigsten gegen Gott erzeigt/ auch darneben ihrer selbst gedacht/ und Gott sowol/ weil er in sich selbst gut/ als auch weil er ihnen gut ist/ geliebt haben? dann sie haben ihn geliebt als ihren Gott; als ihr höchstes und einziges Gut; als ihr letztes Ziel und End; als ihr Seeligkeit/ und Ersättigung aller ihrer Begierden; als ihren Antheil und Erbschaft; als ihrem überauß grossen Lohn. Sie haben ihn geliebt als ihren Vatter; als ihren Erschaffer und Erhalter; als ihren Erlöser/ Beschirmer/ Führer/ Hirten/ Lehrmeister/ König/ Tröster/ Liebhaber/ Gutthäter/ Bräutigam; als ihre Zuflucht/ Hoffnung/ Stärck/ Ruh/ Erquickung/

kung/ Seeligkeit; mit einem Wort/ als ihr alles.

3. Indem nun diese heilige Leuth solcher Gestalten **GOTT** geliebt/ haben sie selbigen auch für sich/ oder ihnen selbst zu guten geliebt/ wie auß der Ursach und Weis ihn zu lieben gnugsam erscheinet. Daß sie aber durch solche Form **GOTT** auch umb seiner selbst willen vollkommenlich geliebt/ kan man nicht wohl zweiffeln. Als zum Exempel/ da der **H. König David** am 17. Psalm gesprochen: *Diligam te Domine fortitudo mea &c.* Ich will dich lieben [der Hebräische Text hat/ auß dem innersten meines Ingewidst oder meines Gemüths will ich dich lieben] **O HERR**: der **HERR** ist mein Feste/ und mein Zuflucht/ und mein Erlöser: **Mein GOTT**/ mein Helfer. Item Psalm. 41. Gleich wie ein Hirsch verlangen hat nach Wasserbrunnen/ also hat mein Seel verlangen nach dir **O GOTT**. Meine Seel dürstet nach dem starcken lebendigen **GOTT** &c. Indem der heilige **König GOTT** also hitzig geliebt und verlangt/ hat er den selbigen auch für sich/ oder ihm zum Besten geliebt und verlangt.

4. Der **H. Erz-Martyrer Stephanus** hat ausser Zweifel sein Leben mit einem vortreflichen Act der Lieb beschlossen/ und dennoch hat er zugleich für seine Seel gesorget/ indem er gesprochen: **HERR** **Jesus** nehme meinen Geist auff. Act. 7. Ebenfals hatte der offne Sünder vollkommene Reu und Leyd (massen er dardurch gerechtfertiget worden) und dan-

noch

noch gedachte er seiner selbst / und begehrte Gnad vor sich sprechend: Sey mir Sünder gnädig.

Der Schächer am Creuz ware ohne einigen Nachtheil der vollkommenen Reu / und Lieb Gottes / welche er dazumal geübt / zugleich auch sorgfältig für sein Seeligkeit / wie auß seiner Bitt / und auß Christi Antwort gnugsam erhellet.

5. Wieviel heilige Martyrer haben auß Forcht der Höll / oder auß Hoffnung der Seligkeit / und zugleich auß Lieb Gottes die Marter außgestanden? Alle andere zu geschweigen / als der H. Ursicinus ein Medicus in den Tormenten wanckte / sprach ihm der H. Vitalis mit lauter Stimm zu: Ursicine / der du andere gesund gemacht / hüte dich / daß du dich selbst mit dem Pfeil des ewigen Todes nicht erlegest. Durch welche Wort Ursicinus gestärckt / die Marter außgestanden hat. Breviar. Rom. 28. April. Als einer von den 40. Martyrern zu Sebaste in Armenia abfiel / und ein Heydnischer Wächter nur 39. Cronen in den Händen der Englen sahe / hat er auß Begierd die vierzigste Cron zu erlangen sich einen Christen bekant / ist in den gefrorenen See / zu den 39. Martyrern gesprungen / und die Marter mit ihnen glücklich vollendet. Brev. Rom. 10. Martii.

6. Dergleichen Spruch und Exempel seynd in der H. Schrift und in den Kirchen-Historien sehr viel zu finden / welche erweisen / daß die Begierd seines eignen Heyls mit der Lieb und vollkom-



vollkommenen Reu gar wohl bestehe: und daß auch heilige Leuth sich solcher Weiß zu würcken bedienen haben.

**Beschluß dieser Anmerckung.**

1. **I**n bishero gethane Erinnerung sind sonderlich dahin angesehen/ daß sich niemand bereden lasse/ wie ansehn von ertlichen geschicht/ als wann die Forcht der Höllen/ und die darauß entspringende Reu und Leid über die Sünd/ wie auch die Hoffnung der ewigen Belohnung wenig zu achten/ ja als knechtliche/ unvollkommene/ Tagelöhnerische/ und der vollkommenen Reu/ und Lieb Gottes widerstrebende Wirkungen in dem Sacrament der Buß nicht zu gebrauchen wären. Dann dieser wohn vielen Seelen zu nichts anderst dienet/ als daß sie weder in der Forcht Gottes/ noch in der Hoffnung/ noch in der Lieb sich recht/ und nützlich sich wissen zu üben/ und also im Geist dürr und unandächtig verbleiben; ja etwan auch bisweilen das H. Sacrament der Buß/ ungültig und fruchtlos gebrauchen.

2. Derjenige thut am besten und sichersten/ welcher in seine'n geistlichen Weeg/ sich dem Geist der H. Schrift/ und der H. Kirchen gleichförmig verhältet. Dieser aber lehret uns/ in allen obgedachten Tugenden uns embsig zu üben/ wie auß denen Psalmen/ Lob-Gesängern/ und allen Kirchen-Gebettern zuersehen. Und zwar soll sich einer jetzt dieser/ bald jener Tugend-Ubung bedienen/ nachdem es sein geistliche Noth/ oder Fortgang erfordert.

3. Zur

3. Zur Zeit der Versuchung/ und Anreizung zum Bösen/ ist die Forcht der letzten Dingen sehr nützlich: und wirfst du ohne derselben Beyhülff leichtlich fallen; wie Eccl. 27. geschrieben stehet: Wirstu dich nicht inständig in der Forcht des HERRN halten/ so wird dein Haus bald umgekehrt werden. Zur Zeit grosser Beschwärmuß und Trangsaaß gebrauche dich der Hoffnung der ewigen Ruh/ und der überflüssigen Vergeltung. Hebt auff euer Häupter: dann euer Erlösung nahe herbey Luc. 21. Erinnerst du dich deiner Sünden? bereue dieselbige auß jenen Bewegursachen/ welche dir am meisten zu Herzen gehen/ und dich am kräftigsten vom sündigen abhalten/ und zur Buß antreiben. Erinnerst du dich der göttlichen Wohlthaten? so lobe und dancke Gott darumb.

4. Gedenckest du an die göttliche Güte/ Majestät/ unendliche Herrlichkeit/ und andere höchste Vollkommenheiten Gottes? so gönne ihm die selbige von Herzen; habe ein Wohlgefallen darinn; schäze Ihn über alle andere Ding; Verlange und suche Ihn als dein einziges und höchstes Guth; habe ein Begierd sein Ehr nach möglichkeit zu befürderen/ und seinen heiligsten Willen in allen zuerfüllen; hasse und meide nichts mehr/ als sein Beleydigung/ so wirfst du Gott vollkommenlich lieben.

5. Und Weisen diese vollkommene Lieb ein Königin aller Tugenden/ und der göttlichen Majestät am aller wolgefälligsten ist/ so befeisse dich nach und nach/ deine Forcht/ deine Hoff-

Ff

Hoff.

Hoffnung/ deine Begierden/ ja all dein Thun und Lassen/ zu der Lieb Gottes zurichten/ also daß/ wann du dich bemühest der Verdammuß zu entgehen/ die Seeligkeit aber zu erwerben/ du deine Intention und Absichten fürnehmlich darauß richtest/ weilten Gott solches wohlgefällig ist/ weilten es zu seiner grösseren Ehr und Lob gereicht; und damit du einem so lieblichen/ würdigen Gott ewig anschauen/ lieben und benedeyen mögest: dann solcher Gestalten wird dein Gebett/ und deine andere Werck zur Würdigkeit der Lieb Gottes erhoben.

### Gebett.

In welchem man von der Forcht der Höl zu der vollkommenen Reu und Lieb Gottes aufsteigt.

**G**erechter/ aber zugleich barmherziger Gott/ mit Forcht und Zittern bekenne ich/ daß ich wegen meiner vielfältigen schwarzen Sünden/ deiner Gerechtigkeit/ als ein Verleger der höchsten Majestät/ verfallen bin. Wann du mich von deinem göttlichen Angesicht auff ewig verstoffest/ so hab ichs verdient: wann du deinen Dienern befehlest/ mich mit gebundenen Händen und Füßen in die eusserste Finsternuß zu werffen/ so hab ichs verdient: wann du mich den höllischen Peinigern überantwortest/ und laßest mich durch daß ewige Feuer/ und andere höllische Peinen in alle Ewigkeit tormentiren/ so hab ichs verdient: und hab es mehr verdient/ als viel andere Verdambte/ welche weniger/ als ich/ dich belendiget haben.

Aber/

Aber/ O gütiger GOTT/ was ist dir mit meinem Untergang/ mit meiner Verdammung bedient? Gedencke/ daß ich von dir/ zu deinem Ebenbild dich ewig zu loben erschaffen bin. Soll dann dieses dein Ebenbild/dir zum Spott/ ewig verflöhret/ denen Teufflen gleich/ und ein immerwährender Gegenwurff deines Zorns und Mißfallens seyn? Soll ich dich meinen Schöpffer/ an statt deß schuldigen Lobs/ ewig lästern und vermaledeyen? O GOTT! O mein allerliebfter GOTT/ wie kan dieses möglich seyn? Wie soll ich dich/ einen so guten/ einen so großen/ einen so lieben HERN/ der mir niemahl einiges Leyd zugefügt/ der zu meinem Dienst so viel edle Creaturen erschaffen; Der mir zu Lieb seinen eingebornen Sohn auff die Welt gesandt/ und den Todt deß Creuz lassen aufstehen; der für mich die himmlische Freuden zubereitet/ und mir so viel kostbare Mittel darzu zugelingen/ gnädiglich verlyhen/ wie soll ich einen so liebreichen und guthätigen HERN und Vatter ewig hassen/ und als meinen ärgsten Feind/ ohne auffhören/ verfluchen? Mein O GOTT: dieses soll in Ewigkeit nicht geschehen.

Das höllische Feuer in sich selbst/ wiewohl es erschrocklich ist/ scheue ich doch nicht so sehr; und wo es du also verordnetest/ wolte ich (aber ohne deine Beleydigung/ und ohne Lästerung deines heiligen Namens/ gleich wie die arme Seelen im Fegfeuer thun) deiner Gerechtigkeit einiges Vergnügen zu leisten/ als ein ewiges Brand-Opffer/ brennen/ und in jenen grauen

samen Finsternissen dir zu Ehren als ein ewige Nacht-Fackel leuchten.

Aber/ O Gott/weilen dieses auff solche Art nicht geschehen kan; Weilen alle die jenige/ welche du zu der Höll verurtheilst/ deine abgesagte Feind seynd/ dich unverföhnlich hassen/ und auß wütiger Verzweiflung/ unauffhörlich vermaledeyen/ so bitte ich dich inständig umb der Ehr deines heiligen Nahmens willen/ durch das Blut Jesu Christi meines Erlösers/ verdamme mich nicht; ach! verdamme mich nicht zu dem ewigen Feuer/ damit die Zahl deiner Feinden/ und deiner Lasterer durch mich nicht vermehrt werde.

Jetzt ist es noch Zeit/ Barmherzigkeit bey dir zu finden. Overleyhe mir dein heilige Gnade/ meine Sünden noch in diesem Leben abzubüßen: reinige mich allhier durch das Feuer der Trübsaal nach deiner Barmherzigkeit: züchtige mich als ein Vatter/ nicht als ein Richter: ich unterwerffe mich gänzlich deiner Väterlichen Verordnung. Zuforderst aber bitte ich dich/ zünde in mir an das Feuer deiner göttlichen Lieb/ und verzehre in mir alles/ was dir in mir zuwider und mißfällig ist/ damit ich würdig werde/ dir zu gefallen/ dich allein über alles zu lieben/ und deine Barmherzigkeit mit deinen Auserwehltten ewig zu preisen/  
durch Jesum Christum deinen  
Sohn unsern Herrn/  
Amen.